Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter:
Universitätsdozent OR. Dr. Ernst Burgstaller

Jahrgang 24 Heft 1/2 Jänner—Juni 1970

INHALT

Der Millionär von Windhaag. Der Aufstieg Joseph Mittermüllers und der Niedergang seiner Familie
von Max Neweklowsky 3

Die Pechölsteine im Gebiet von Unterweißenbach und Kaltenberg
von Josef Fürst und Franz Schaufler 18

Eine Anleitung zum „Kienöhl"- und „Thermachen" aus dem 18. Jahrhundert
von Gilbert Trathnigg 21

Zum Welser Meistersang
von Gilbert Trathnigg 22

Maibuschen, Maikrüge, Pyramiden und Kronen in Welser Kirchen
von Gilbert Trathnigg 24

Zur Geschichte des Welser Theaters
von Gilbert Trathnigg 29

Bausteine zur Heimatkunde

Das „Hochhauß" zu Liebenstein
von Anton Mitmannsgruber 39

Spruch gegen die Drud
von Wladimir Obergottsberger 42

Die Wappen der Städte, Märkte und Gemeinden Oberösterreichs (2. Nachtrag 1963 bis 1969)
von Herbert Baumert 43

Schrifttum 68

Zur Geschichte des Welser Theaters

Gilbert Trathnigg

Die Theatergeschichte Oberösterreichs haben vom 16. bis zum 18. Jahrhundert A. Sturm[1] und F. Fuhrich[2] in ausgezeichneten Überblicken behandelt, soweit sie auf Veröffentlichungen aufbauen konnten. Die Ergänzungen[3] aus dem bisher noch nicht veröffentlichten Material der verschiedenen Archive war dem Bearbeiter der Zusammenfassung nicht möglich, muß aber nachgeholt werden. Dabei ergibt sich jedoch die große Schwierigkeit, daß es kaum möglich ist, einen Archivbestand nur unter diesem Aspekt durchzuarbeiten. Die wenigen und verstreuten Nachrichten würden einen solchen Arbeitsaufwand niemals rechtfertigen. Im allgemeinen wird es nur möglich sein, als Nebenaufgabe bei anderen Arbeiten solche Nachrichten mitzusammeln. Am Beispiel von Wels soll gezeigt werden, wie weit dies für diese Stadt möglich war, doch bin ich überzeugt, daß noch Ergänzungen möglich sein werden.

Die Behandlung des Welser Passionsspieles erfolgte zuletzt durch L. Kaff und R. Zinnhobler[4], von denen auch die Textfragmente veröffentlicht wurden. Zu diesen Fragmenten kommen noch Nachrichten aus der Lichtamtsrechnung[5] und aus dem Steuerregister 1545:

1525 LAR: Item den schreibern und allen dy zum spill geholfen haben am Karfreytag und dem Mesner für dy wachten ain Kolatzn[6] geben als gereit stat VII ß VIIII d.

Item von laden zu furn geben, zum spill geben XII d, mer am Osterabent den schreibern zum spil vnd supen vnd (daß) der Mesner gehuet hat geben VI Kandl Wein facit L XXX IIII d.

1534 LAR: Den Schreibern zum hl. Grab . . .

1552 LAR: Den Knaben für das Psalter Singen in den zwei Nächten 3 Suppen, Brot, Wein und Hering.

„Mer von einem Kreuz ze machen geben in den Holzstock[7] den man henkht in der Khirchen wan man aus dem Grab nimbt XVI d".

1545 Steuerregister: Vermerckt die Ausgab auf die passionsspill so merrerstaills an der steur abzogen vnnd hieuer in Empfang gestellt, aber hierher widerumb für Ausgab beschrieben wiert:

An Gall Kellner, Schneider	2 fl 3 ß 8 d
Wolfgang Virchanger, Bäcker, f. Brot zum Spiel	1 fl 10 ß

[1] A. Sturm, Theatergeschichte Oberösterreichs im 16. und 17. Jahrhundert. Österr. Akademie der Wissenschaften, Kommission für Theatergeschichte Österreichs. Bd. I Oberösterreich, Heft 1. Wien 1964, insbes. S. 24–28, 72.

[2] F. Fuhrich, Theatergeschichte Oberösterreichs im 18. Jahrhundert. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kommission für Theatergeschichte Österreichs, Bd. I Oberösterreich, Heft 2. Wien 1968, S. 69, 77 f., 156 f., 166, 336, 338.

[3] G. Trathnigg, Besprechung des Buches von F. Fuhrich im Jb. d. OÖ. Mus. Ver. 113 I (Linz) 1968, 303 f.

[4] Das geistliche Schauspiel in Wels. 1. Die Welser Spielfragmente aus der Zeit um 1500 von Ludwig Kaff und Rudolf Zinnhobler. 2. Geschichte des geistlichen Schauspieles in Wels von Rudolf Zinnhobler. Jahresbericht des Kollegium Petrinum 1964/65. Von beiden Verfassern stammen außerdem: L. Kaff, Mittelalterliche Oster- und Passionsspiele in Oberösterreich im Spiegel musikwissenschaftlicher Betrachtung (Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich, Bd. 9). Linz 1956. L. Kaff, Das Welser Passionsspiel, Festschrift des BRG Wels, Wels 1951, S. 29–50. R. Zinnhobler, Die Welser Spielfragmente aus der Zeit um 1500 in der Literatur. 11. Jb. d. Mus. Ver. Wels 1964/65, S. 45–50. R. Zinnhobler, Einiges über das Welser Passionsspiel. Jb. d. BRG Wels 1960–62, S. 12–14. R. Zinnhobler, Aufriß einer Geschichte des geistlichen Schauspiels in Wels. OÖ. Heimatblätter, Jg. 17 (1963), 54–60.

[5] G. Trathnigg, Kirchen, S. 61.

[6] „Kolatzn" ist mhd. collâcie (aus lat. collatio) „Abendessen, Trunk danach.

[7] Holzstock: dieser Ausdruck wird von R. Zinnhobler mit Recht als Statue Christi gedeutet. Sonderdruck aus dem Jb. d. Kollegium Petrinum 1964/65, S. 20 f.

Moriz Haslpacher	5 fl	4 ß	8 d
Puchler, Wächter für 16 „Strohhüetl" für das Spiel		1 ß	2 d
Leopold Gruenperger	4 fl	3 ß	7 d
Stefan, Tischler		4 ß	
Kartenmacher	2 fl	4 ß	2 d
Friedrich, Tischler	1 fl	3 ß	
Wolfgang Gassner, Binder, für Reifen zum Spiel		3 ß	10 d
Marx Rosenauer für Rebschnüre zu der Hölle			16 d
Stätzer, Leinweber für 1 „schnitthuech"	1 fl	6 ß	
Wolf Stängl		5 ß	18 d
Meister Wolfgang Puechperger, Tischler, für das Kreuz am Spiel		3 ß	22 d
Christoph Fragner für Kerzen		2 ß	20 d
Herr Feichtner, Stadtkämmerer für Ausgaben für das Spiel	14 fl	1 ß	7 d
Andreas, Seiler für Hanf und Zwirne		1 ß	26 d
Lucas Gießer, der Jörg Kramerin Sohn		2 ß	26 d
Urban Peuger, ein Stück Tuch „zum Passion"	1 fl	15 ß	
Sybilla Schachner „des so si . . . zum passionsspill geben"	7 fl	3 ß	26 d
Jörg Perckhauser		1 ß	6 d
Hans Hager, Handschuhmacher		2 ß	
Hans Schmit, Schuster für Schuh und Leder zum Spiel		2 ß	4 d
„Dem Herrn Richter zalt zum passionspill"		3 ß	14 d
Meister Caspar Färber	1 fl	6 ß	
Leonhard Gschneidler „bei der Jagenreiterin"		3 ß	28 d
Leopold Mitstetter, „bezalt so Bertlmee Khuen bey ime verzert hat von wegen des spill"		1 ß	10 d
Jörg Träxler			20 d
Ruprecht Pletz, Riemer, für 8 Riemen und zwei Gürtel		2 ß	20 d
„Suma der ausgab auf das passions spill"	49 fl	4 ß	2 d

LAR 1631, 1636, 1639, 1644, 1647: Kosten für die Aufmachung einer Bühne beim Kreuzaltar in der Karwoche.

Die erhaltenen Teile der Welser Handschrift stellen eine Marienklage dar, von der bereits L. Kaff vermutete, daß sie der Abschluß eines Passionsspieles seien. R. Zinnhobler[8] konnte dafür noch wesentliche Gründe beibringen. Besonderes Gewicht hat die Abrechnung des Steuerregisters von 1545, die er gleichfalls bereits abdruckte. Diese kann sich nur auf ein größeres Spiel bezogen haben. Ein solches wurde zumindest in den Jahren 1631 bis 1647 auf einer Bühne beim Kreuzaltar[9] aufgeführt. Auch seiner Deutung des erwähnten Holzstockes[10], in den man ein Kreuz steckte, als eine Statue Christi mit einem Kreuz in der Hand als Zeichen des Triumpfes, die man statt eines Kreuzes, wie es der ältere Brauch war, in das Grab legte und bei der Auferstehung aus dem Grabe hob, wird man beipflichten müssen. Zur Geschichte des hl. Grabes[11] sei noch angeführt, daß es zuerst 1481 in einer Lichtamtsrechnung genannt wird. 1522 wird bereits ein neues Hl. Grab das der Tischler Wolfgang

[8] R. Zinnhobler, a. a. O. S. 29 f., 40 ff.
[9] Der Kreuzaltar stand auf einer einstufigen Plattform, die sich im Langhaus unmittelbar vor dem Beginn des Langchors befand.
[10] R. Zinnhobler, a. a. O. S. 20 f.
[11] G. Trathnigg, Kirchen S. 57 ff.

Fink anfertigte, erwähnt. Außerhalb der Karwoche wurde es in der Kathrinenkapelle verwahrt, wo eigens in der Wand zwei „Pögl" eingemauert waren, um es darauf stellen zu können. Das Hüten beim hl. Grab wird zwischen 1525 und 1557 immer wieder erwähnt, das Singen des Psalters von Schülern, Schullehrern und auch Schreibern führen die Rechnungen seit 1540 immer wieder an. Nach dem Sieg der Gegenreformation finden wir in den Rechnungen seltener Ausgaben für das Aufstellen des Hl. Grabes oder für die Wächter am Grab, dafür werden nunmehr häufig Namen von Künstlern genannt, die Arbeiten für das Hl. Grab lieferten, so die Maler Lucas Herz[12] in Jahren 1630 bis 1663, Ferdinand Grädl[13] 1695, W. A. Heindl[14] 1721 bis 1754, Seb. Paumrath[15] 1729, Joh. Ferd. Albrecht[16] 1750 und 1751, Franz Anton Heindl[17] 1756 bis 1770. Die Neuanfertigung des Hl. Grabes wird 1727, 1735, 1781 und 1849 erwähnt.

Gewisse Lücken in der Lichtamtsrechnungen, die bei diesen Nachrichten bereits deutlich werden, gehen darauf zurück, daß die kirchlichen Ausgaben teils vom Pfarrhof, dessen Rechnungsbücher nicht erhalten sind, teils vom städtischen Lichtamt getragen wurden. Die Verteilung der verschiedenen Kosten war nicht in allen Jahren gleich. Außerdem spielen bei kirchlichen Ausgaben Spenden von Wohltätern eine Rolle. Gaben sie nicht Geld, sondern stifteten sie bestimmte Gegenstände, so sind diese plötzlich vorhanden, ohne daß für sie ein Nachweis in den Kirchenbüchern geführt werden könnte. Das Hl. Grab von 1781 war, wie spätere Eintragungen zeigen, von Bildhauerarbeit. Wer der Bildhauer war, wurde nicht vermerkt.

Viel seltener sind die Nachrichten über Weihnachtssterne, Krippe[18] und über das Räuchern[19]. Um das Bild zu runden, füge ich sie hier an:

Krippe

1512 LAR: „Um 6 Kherzen zu dem (Weihnachts)stern"
1617 LAR: „für eine Wiege, die der Pfarrer in der Kirche braucht"
1620 LAR: Ausgaben für Krippe 11 fl 7 ß
1627 LAR: bis 1641 (und später): Krippe, „Porten" und Tannenreisig erwähnt
1637 LAR: Krippe beim Frauenaltar
1638 LAR: Michael Paumrath[20], Vergolden des Jesukindes (wohl hierher zu stellen)
1640 LAR: Krippenbilder von Paumrath renoviert
1641 LAR: Maler Herz malt zwei Klöster für die Krippe 6 ß.
1651 LAR: Lucas Herz: etliche „Gemäl" zur Krippe 2 fl 4 ß
1652 LAR: Kauf eines geschnitzten Jesukindes 1 fl 4 ß
1664 LAR: neues Kripperl 9 fl 6 ß
1701 LAR: Kauf einer Krippe mit 12 Mändl a 15 kr
1707 LAR: Ferdinand Grädl, Maler, Herrichten des Kripperl 8 fl 4 ß

[12] Holter, 8. Jb. S. 126 und Trathnigg, 8. Jb. S. 173.
[13] Holter, 8. Jb. S. 128 und Trathnigg, 8. Jb. S. 172.
[14] E. Guldan, W. A. Heindl. Jb. d. M. Ver. Wels 1957, S. 95–158 – Holter, 8. Jb S. 1961/62, S. 122–126 und Trathnigg, 8. Jb. S. 172 – Holter, Beiträge zur Welser Barockkunst. 12. Jb. d. M. Ver. Wels, S. 67–77 – Holter, Zur Herkunft W. A. Heindls. Ein Kreuzweg aus der Werkstatt W. A. Heindls im Welser Museum. 13. Jb. d. M. Ver. Wels 1966/67, S. 32–37 und 38–52 – E. Guldan, Wolfgang Andreas Heindl. Wien 1970.
[15] Holter, 8. Jb. S. 128, 132 und Trathnigg, 8. Jb. 171.
[16] Holter, 8. Jb. S. 130, 132 und Trathnigg, 8. Jb. S. 171.
[17] Holter, 8. Jb. 126 und Trathnigg, 8. Jb. S. 172 – Trathnigg, Die Nachkommen W. A. Heindls. 13. Jb. d. M. Ver. Wels 1966/67, S. 53–58.
[18] G. Trathnigg, Kirchen S. 60.
[19] G. Trathnigg, Kirchen S. 61.
[20] Holter, 8. Jb. S. 127 und Trathnigg, 8. Jb. S. 174.

1715 LAR: zur Krippe bei 50 angekleidete Mändl 3 fl

Räuchergang

1586, 1587, 1589 LAR: Abrechnung des Mesners Sebastian Hölzl für das Rauchen zu Weihnachten

Neues Brauchtum brachten die Kapuziner nach Wels, deren Kloster 1630 gegründet und deren Kirche – die heutige Marienkirche – 1631 geweiht wurde. Von 1640 bis 1761 reichen die jährlichen Beschlüsse des Rates den Kapuzinern für ihre Karfreitagsprozession[21] 6 fl zu reichen. Verschiedene Eintragungen in den Stadtkammeramtsrechnungen[22], in den Ratsprotokollen und in den Oberstadtkammeramtsrechnungen geben einen Einblick in das Wesen dieser Prozession.

1648 SKAR: Pechkauf. Das Pech wurde bei der Prozession in Pfannen verbrannt.

1712 RPr. und Schreiben vom 15. 2. 1712: Der Rat erhob Einspruch gegen die Einstellung der Karfreitagsprozession durch den Pater Provinzial. Die Prozession wurde aus der Umgebung, aber auch aus Orten wie Kremsmünster, Lambach und Grieskirchen von einer großen Menge von Leuten besucht.

1712 RPr. und Schreiben des Pater Provinzial Gregor von Ardagger: Bedenken des P. Provinzial, der beiden Definitoren und des Welser Quardian gegen die Abhaltung der Prozession. Sie gäbe Anlaß zu „Unandacht, Ausgelassenheit, Kudern und Gelächter" in höherem Maß als „zur Fastnachzeit bei etwo einer vorübergehenden Mascara", herbeigelaufenes Volk ißt und zecht in den Gasthäusern, verlangt auch noch vom Kloster Essen und Trinken. Das „fürwitzige Weibervolk" dringe während der Prozession in Kloster und Klostergarten ein.

Überdies seien die Mittel für die Prozession nur schwer aufzubringen. Sammlungen für die Prozession schädigen die Sammlungen für das Kloster selbst. Von der Spende der Stadt könne kaum eine Figur oder Bühne eingerichtet werden. Die Leute verlangen aber jedes Jahr Neues und Seltsames. Aus diesen Gründen habe man 1711 beschlossen die Prozession abzuschaffen.

Wenn die Prozession aber so gewünscht werde, könne sie weiter abgehalten werden, wenn die Hauptärgernisse abgeschafft würden. Dies seien die „ungereimten Hänzpossen" der Darsteller, der Juden, Soldaten, Henkersknechte, des Todes und der Teufel. Er empfiehlt, die Flagellanten oder Geißler abzuschaffen, gestattet jedoch Kreuzschlepper. Nur auf Bühnen sollen jedoch dargestellt werden: Ölberg, Geißelung, Krönung, Kreuztragung, Kreuzigung Christi und hl. Grab. Außerdem habe der Rat Wächter vor die Klosterpforte gegen die „eintringung des Weibsvolk" zu stellen.

Der Rat nahm die Bedingungen an. Tod und Teufel, die Juden und das Herumreiten der Trompeter sind abzuschaffen. Bürger und Rat haben in Trauerkleidern und Mäntel zur Prozession zu erscheinen.

1739 SKAR, Wochenzettel 13 und 14: Zu der Prozession wurde durch die Stadt zwei „Theatrum" aufgemacht.

1749 SKAR, Beilagen: Am hl. Karfreitag sind in der Stadt zwei große Bühnen aufgemacht worden, und sind danach wieder weggebracht worden.

---

[21] G. Trathnigg, Die Karfreitagsprozession der Welser Kapuziner. 7. Jb. d. M. Ver. Wels 1960/61 S. 201 – G. Trathnigg, Kirchen S. 100 ff. – R. Zinnhobler, a. a. O., 47 ff. – M. Schindlbauer, Das Kapuzinerkloster in Wels. 14. Jb. d. M. Ver. Wels 1967/68, S. 115–137, bes. 131–134.

[22] Vielleicht hängt die Nachricht SKAR 1637, daß am Karfreitag die Gassen der Stadt gesäubert wurden, mit der Karfreitagsprozession der Kapuziner zusammen.

1750, 28. 3. SKAR: Hans Marschallinger, Stadtkammerknecht: „In der Stadt den Ölberg und ein Theatrum aufgemacht, sind 24 Klingerauer Bonlahn geholt und dazu verwendet, hernach wider abgebrochen und in die Edt gebracht worden".

1752, 1754, 1755, 1758 SKAR, Beilagen: Drei Theater (Bühnen) für die Karfreitagspassion wurden aufgestellt und wieder weggeräumt.

1754–1760 OStKAR Baurechnung, Beilagen: Spenden für die Karfreitagsprozession.

1761 Hauschronik der Kapuziner S. 346: Einstellung der Prozession. Der Rat stellte die Prozession deshalb ein, weil in Wels 1500 gefangene Preußen interniert waren, denen kein Anlaß zu religiösem Spott gegeben werden sollte.

1764 Hauschronik der Kapuziner S. 378: Die Bürgerschaft war mit der Einstellung der Karfreitagsprozession nicht zufrieden und erbat vom Guardian einen Direktor für eine Passionsvorstellung. Auf Anordnung des P. Provinzial übergab man den Bürgern die restliche Ausstattung, die von der Karfreitagsprozession noch vorhanden war.

1764–1766 RPr.: Die „Prozession oder Comedi" wird unter Regie des ersten Kooperators der Stadtpfarre abgehalten.

Die Nachrichten über die Welser Karfreitagsprozession fügen sich gut in die sonstigen Überlieferungen[23] der Umgangsspiele ein, die zu solchen in Spanien – dort werden sie heute noch gepflegt – Beziehungen haben. Personengruppen, die Begebenheiten aus dem Leiden Christi darstellten, und geschnitzte oder gemalte Bildgruppen haben bei dieser Prozession eine Rolle gespielt. Bühnen, die an verschiedenen Stellen der Statd aufgerichtet wurden, sind ausdrücklich bezeugt. Wie weit auch Wagenbühnen, die mitgeführt wurden und auf denen „lebende" Bilder gezeigt wurden, verwendet wurden, muß dahingestellt bleiben.

Für den auch an anderen Orten[24] bezeugten Brauch am Himmelfahrtstag ein Bildnis Christi aus dem Kirchenschiff in das Gewölbe der Kirche und durch eine Luke in den Kirchenboden zu ziehen gibt es aus Wels gleichfalls Belege[25], die von der Mitte des 16. bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts reichen.

1543 LAR: Mesner, daß er die Bilder hinaufgezogen.

1547 LAR: „Item vor den Herrgott, so man am Auffahrtstag aufzeucht zu machen geben . . ."

1549 LAR: Mesner wirft Teufel herab und zieht dann unseren Herrgott hinauf.

1601 LAR: dem Maler Abraham Herz[26], „der die Urstend Christi renoviert" und um die „Geschling" so zu dem „Rockh, der am Auffahrtstag gebraucht wird".

1655, 1656, 1657, 1659, 1663, 1664, 16666 LAR: Größl als Teufelsmacher.

1650, 1651, 1665 LAR: Dem Teufelsmacher für Bemühen und Material.

1660 LAR: Teufelsmacher genannt.

1664 LAR: Ehemalige Mesnerin verkauft zwei blecherne Engel, die zur Auffahrt gebraucht werden.

1665 LAR: dem Größl sein Deputatgulden wegen des Teufels bezahlt.

1667 LAR: Tenorist Größl wegen des Teufels zu machen.

---

[23] A. Dörrer, Tiroler Umgangsspiele (Schlernschriften Bd. 160), insbes. S. 500–516 – L. Schmidt, Das deutsche Volksschauspiel. 1962. S. 127 ff.

[24] So auch in Kleinzell und Kirchberg o. d. Donau. J. Siegl, Geistliche Schauspiele und das letzte derselben in unseren Kirchen. Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels, Bd. 6, S. 103 ff. – F. Fuhrich, Theatergeschichte Oberösterreichs S. 166. – Steiermark (Leoben-Göß) Franz Leskoschek, Unseres Herrn Auffahrtstag. Blätter für Heimatkunde 32 (Graz 1958) S. 34 f. – Wolfgang Hais, Unseres Herrn Auffahrtstag. Ebendort 42 (Graz 1968) S. 52–54.

[25] G. Trathnigg, Kirchen S. 63.

[26] Holter, 8. Jb. S. 127 und Trathnigg, 8. Jb. S. 173.

1673 Inventar: zwei blecherne Engel zur Himmelfahrt Christi.

1689: Kapuziner erhalten 1 Maß schönes Mehl, welches zu Oblatten verbacken wird; diese werden vom Gewölbe herunter geworfen. Dieser alte Brauch wurde früher in die Lichtamtsrechnungen nicht eingetragen, wie der Schreiber der Rechnung von 1689 vermerkt.

1690, 1715, 1717, 1719, 1720, 1725, 1726, 1738, 1750: 1 Maßl Mehl oder Oblatten genannt.

1700: Der Maler Helmhack[27] erhält für die Restaurierung der Urstend Christi 2 fl 2 ß 25 kr.

1737: Reparatur „der zusammengefallenen Haspel, allwo man unsern Herrn in Himmel zieht".

1750, 1752: Oblatten für Himmelfahrtstag.

Einen ähnlichen Brauch lernen wir durch den Bericht[27a] des Gesandten Justus Eberhard Passer aus dem Ende des 17. Jahrhunderts in Wien kennen:

Den 27. Aprilis. (1681) Das festum ascensionis Christi ist folgender gestalt gehalten worden.

1) haben die Pfaffen in St. Stephans Kirchen beym hohen Altar gesungen, hernach waren 2 Fahnen vom großen Altar her getragen, darauf St. Stephanus gemahlt mit der Oberschrift: S. Stephane! ora pro nobis; nach dißen 2 fahnen folgten musici vndt Chor Pfaffen, gingen biß zur Vntersten Thür wo der Taufstein steht, mitten in der Kirchen stund ein Tisch, darauf opferten die Leuthe grüne Gräntz, wie nun ausgeläutet war, wurden 6 kleine Engel an Sailen, die von oben herunter hungen, vnd aufgezogen vnd niedergelassen werden kunten, ein jeder Engel hilte ein brennend Licht in der Hand, Vnten beym Tisch stunde Christi Figur in Lebensgröß vom Holtz vnd aufm Tisch 2 brennende Lichter.

Die Engel wurden bißweilen hinauf, bißweilen herunter gelassen, auf eben die Arth, wie sonsten im Pollizenellenspiel die Kinderlein hüpffen; nach disem wurde die ged. höltzerne figura Christi an ein Sail gebunden Vnd nach vnd nach hinauf Zum Boden zu gezogen, nebenher wurden die Engel mit den brennenden Lichtern auch hinauf gezogen, vorher aber ein Engel mit einem brennenden Licht, wie sie nun fast in der mitten war, vnd in der Lufft schwebeten, fungen die buben vnd Kinder an zu schreyen vnd in die Hände zu Platzschen, ärger alß die Juden buben, vnd dises geschah Zu verschiedenmahlen, Im wehrenden disem hiaufziehen war georgelt, vnd oben Vffm Boden geposaunet. Wie nun die höltzerne Figur oben am Boden war, Vnd eben am Loch solte hinein genommen werden quasi in Himmel, schrien die Jungen in der Kirchen gar Zu ärgerlich vnd plätzschten in die Hände, sobald die figura dem Loch hineingekommen, blieben die Engelein heraus mit ihren Lichtern hangen, vnd waren Bilder vnd ostien herunter Vnter die Kinder geworffen, sobald nun die Kinder drauf zugeloffen, vnd Vffgeleßen, schütteten sie oben herunter etliche Züber voll Wasser. Dieses gab ein gelächter in der Kirchen, quod horrendum, vnd dißes geschah bei 4 biß 5. Mahlen mit dem Wasser heruntergißen, vnd Bilder werffen; hisce absurdis finitis, ward eine weiße Taub außem loch gelassen, welche in der Kirche herumbfloh vnd deren die buben nachjagten, Vff die Stühle, Altäre vnd wo sie hinkamen stiegen, die Taube so lange jagten, bis sie sie bekommen, wer sie bekompt, der hat 1 rthlr. davon, die federn werden alle ausgeropfft von den Leuthen vnd zu gewissen Sachen gebraucht. Himit war

---

[27] Holter, 8. Jb. S. 127 und Trathnigg, 8. Jb. S. 172.

[27a] Zu Baur, Berichte des Hessen-Darmstädtischen Gesandten Justus Eberh. Passer... in Wien von 1680–1683. Archiv für österr. Geschichte. 37. Bd. Wien 1817 S. 340.

die Comoedi geendigt. Dises alles aber soll Spiritus S. dona bedeuten, es lassen sich die Leuthe gerne mit gedachten Wasser begießen.

Ansätze für ein Brauchtum darstellerischer Art zeigte auch die Fronleichnamsprozession[28]. Seit 1481 werde bis 1552 nach der Lichtamtsrechnung Fahnen, der Himmel und Kerzenstäbe mitgetragen. Auf letzterer waren Engel abgebildet. Erst 1630, nachdem die Fronleichnamsprozession 1602 wieder eingeführt worden war, heißt es: „Buben, die Fahnen getragen und Engel gewesen". Auch 1632 und 1633 werden Buben als Engel genannt. Späterhin schlief dieser Brauch ein.

Kerzenstäbe (Kerzenstangen) werden ausdrücklich nach 1625 nicht mehr genannt. Aber 1719 werden noch Faßzieher zu Fronleichnam als „Engelträger" bezahlt; man darf wohl annehmen, daß es sich hier noch um den Gebrauch von Kerzenstäben mit Engeldarstellungen gehandelt hat.

Seit dem 16. Jahrhundert können wir auch das weltliche Schauspiel nachweisen; vor allem ist es auch das Schulspiel, die Aufführung durch die Schüler unter Leitung des Lehrers. Seltener sind auch die Handwerker als Schauspieler eines Volksstückes nachzuweisen. Obwohl aus den bürgerlichen Verlassenschaftsabhandlungen[29] die Kenntnis der Stücke von Hans Sachs, der als junger Schuhknecht in Wels[30] weilte, bekannt ist, ist eine Aufführung seiner Stücke nicht nachzuweisen. Neben den Schulstücken, Volksstücken und Fastnachtspielen können wir nur in einem Fall ein Stück mit religiösem Inhalt nachweisen, das von einer Schauspielergruppe aus Frankfurt a. M. aufgeführt wurde, die zwei Zentner Schauspielrequisiten mit sich führte. Die Wahrscheinlichkeit ist allerdings groß, daß auch bei Aufführungen der Schüler Stücke mit religiösem Charakter aufgeführt wurden. R. Zinnhobler[31] hat aus dem Hinweis, daß das Stück der Frankfurter auch in evangelischen Reichsstädten gespielt worden war, auf protestantische Tendenz geschlossen. Dies wird man auch bei Schüleraufführungen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und zu Beginn des 17. Jahrhunderts annehmen können.

Wir bringen zunächst eine Zusammenstellung jener Aufführungen, die im Rathaus stattfanden, dann eine weitere, wo der Ort nicht näher bekannt ist, anschließend eine Liste der Aufführungen im Pollheimer Schloßsaal und zuletzt die restlichen Nachrichten.

Im Rathaus[32] wurden aufgeführt:

1558 StKAR: Lat. Schulmeister Bernhard Puffer erhielt für die zu Ehren des Rates auf dem Rathaus zu Fasching gehaltener „Comedi" 4 Taler.

1561 SKAR: Dem Herrn Dorn, Schulmeister, für die „Khomedi" auf dem „Radthauß" 17 fl.

1574 LAR: Dem lat. Schulmeister Rektor N. Hagius die zu Ehren des Rates gehaltenen Comedien auf dem Rathaus 12 fl,

1578 StKAR: Schulmeister Landauer für Spiel am Rathaus.

1579 StKAR: Lorenz Teisinger für die deutsche Komödie am Rathaus.

1580 StKAR: Schulmeister Landauer und Sohn für Spiel am Rathaus.

1584, 13. I. RPr.: Mag. Georg Innerhofer bittet, seine Komödie im Rathaus spielen zu dürfen. Ansuchen wird bewilligt.

[28] G. Trathnigg, Kirchen S. 64, 66.
[29] G. Trathnigg, Beiträge zur Welser Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts. Der Buch- und Kunstbesitz nach den Inventaren im Stadtarchiv (Jb. d. Mus. Ver. Wels (1959/60) S. 106–151, bes. S. 147).
[30] G. Trathnigg, Die Welser Meistersingerhandschriften (Jb. d. Mus. Ver. Wels 1954 S. 127–180, bes. 131–133).
[31] R. Zinnhobler, Geschichte des geistl. Schauspieles S. 54.
[32] G. Trathnigg, Öffentliche Gebäude S. 72 f. – Über die im folgenden genannten deutschen und lateinischen Schulhalter siehe weitere Einzelheiten sowie Quellen und Literaturangaben in Trathnigg, Öffentliche Gebäude S. 20–35.

1585, 22. II. RPr.: Der Magister der lat. Schule wollte am nächsten Sonntag am Rathaus seine „Comedi" halten. Wegen des Leichenbegängnis Haslbachers wird die Uraufführung um 8 Tage verschoben. Ihm wurden für die „ferttige und diser heurigen Comedi Jedes 6 Taller" verordnet.

1589, 10. 2. RPr. f. 228: Magister der lat. Schule Georg Innerhofer bittet um Erlaubnis auf dem Rathaus spielen zu dürfen.

1589, 13. 3. RPr. f. 228 r: Dem Magister der lat. Schule werden 6 Taller für die gestern gehaltene Komödie verehrt.

1590 LAR: Mag. Innerhofer für gehaltene Comedi auf dem Rathaus 7 fl.

1590, 9. XI. RPr. f. 301 (vgl. f. 289 r vom 13. VII.): M. Georg Innerhofer für Komödie am Rathsus 9 Taler.

1595, 3. II. RPr. f. 332 r: Dem Magister der lat. Schule wird bewilligt am nächsten Sonntag auf dem Rathaus eine Komödie zu halten.

1608 VEAR für: Komödie der Handwerksgesellen auf dem Rathaus.

Aufführungen ohne Ortsangaben[83] werden verzeichnet:

1563 LAR: Dem lat. Schulmeister Joh. Thanr für gehaltene „Comedi" zu Herren Fastnacht 4 fl 4 ß 8 d (6 Taler).

1564 LAR: Joh. Thanr für gehaltene Comedi 4 fl 4 ß 8 d.

1564 K. Donberger, Chronik der Stadt Wels, Manuskript im Stadtmuseum Wels, S. 541–543: Gesuch von vier Schauspielern aus Frankfurt an den Bürgermeister wegen Wiederholung einer Aufführung aus der heiligen Schrift. Unterschrift: Joh. Proft von Frankfurt. Original, das Donberger in die Zeit „um 1564" datiert, ist nicht erhalten. Abgedruckt bei Zinnhobler.

1566, 14. II. LAR: Dem Thanr von wegen der Comedj 4 fl 4 ß 8 d.

1570, 28. III. LAR: Dem lat. Schulmeister für Comedi[84] im Vasching 8 Taler.

1571 LAR: Herrn Schulmeister wegen Comedi 4 Taler (4 fl 4 ß 8 d)

1573 LAR: Dem lat. Schulmeister Nicolaus Hagius wegen gehaltener Comedien 6 fl.

1579, 12. I. RPr. f. 77 r.: Den Handwerksgesellen wird die Erlaubnis zur Aufführung einer Komödie nicht gegeben.

1581 f. 192 RPr.: M. Hagius erhält für gehaltene Komödien 12 Taler.

1582 f. 245 RPr.: Die Kürschnergesellen wollen die Komödie Olivier und König Artus spielen. Es wird ihnen nicht gestattet.

1582 Drei Benefizienraitung: Mag. Georg Innerhofer für Comedi 7 fl.

1582 RPr.: Mag. Georg Innerhofer für „Tragödi" 7 fl.

1583, 25. 5. RPr. f. 374 r.: Die Bader werden vom Rate wegen verschiedener Vorkommnisse vermahnt. „Also ist Ihnen auch wegen des Paurn, welchem ein Adstandt auf der Schuel in einer Comedi, Alß Er die Person des Todts vertretten, mit dem Pfeil auf ein Aug geschoßen, verwiesen worden, das Sy erstlich fürgeben Alß sey keyn geferlichkeit dabei, so er doch hernach vmb das Aug khomen.

1593, 1. 3.: Gesuch M. Egid Weixelberger dient das dritte Jahr in der lat. Schule und führt jährlich um diese Zeit ein deutsches Schulspiel auf.

---

[83] G. Trathnigg, Öffentliche Gebäude S. 73–75.

[84] Mit dieser Nachricht ist wohl SKAR 1570, 24. III. „Heinrich Puechpinter . . . von wegen der Ernporten, so er gepabt hat 2 fl 6 ß", in Verbindung zu bringen, auf die mich Herr Dr. Kurt Holter freundlich aufmerksam machte.

1593 LAR: M. Egid Weixelberger für Komödien.

1596 LAR: Dem Magister der lat. Schule für gehaltene Tragedi 7 fl 1 ß 18 d.

1604 VEAR Abschnitt „auf streifende Personen . . .": Dem Polhamer Färber und anderen „wegen Agierung der Comedi vonn der Griselda" 2 fl 4 ß.

1612, 20. II. RPr.: Etliche Handwerksgesellen wollten eine Comedi ohne Wissen, Willen und Erlaubnis der Obrigkeit halten. Sie werden deshalb gestraft.

1613, 25. II. RPr.: Auf Anbringen des Herrn Bürgermeisters sollen dem Rector Scolae wegen seiner bisher gehaltenen Comödien 12 Taler verehrt werden.

1618, 2. III. RPr. f. 16: Dem Rector soll man wegen der gehaltenen Comödien d(omina) Rebecca 12 Taler zahlen.

1631 VEAR: Dem lat. Schulmeister für gehaltene Comödie . . .

1632 Eigl Notaten 140 (RPr. 9. III. 1632): Schulmeister Mattheus Albert 3 fl für Aufführung einer Komödie.

1643, 6. II. RPr. (fol. 31): Verhandlungen über die Abstellung von Komödien[35] auf Grund des kaiserlichen Generale von 1642. – Gastspiel Johann Fassayer (Fesheyer) aus Kassel.

1691 VEAR: Einladung zu einer Comedia der fürstl. Eggenbergerischen Comedianten.

Über Aufführungen im Pollheimer Schloßsal finden sich in den Rechnungen der Pollheimer Inspektion folgende Nachrichten[37]:

1700: Puncinella Spill, Saalmiete 1 fl 30 kr.

1727: Extra Empfang von denen alhier gewössenen Cometianten, wölche im Pollhaimber Sall gespillet, und zwar von mir mit ihnen Accortiert worden, daß er offt sie Spilln 15 kr vor Benannten Sall Bezallen solten, weillen sie sich aber so sehr Beclaget, auch von dem Theatrum absonderlich in das Stadtcammerambt haben Bezallen muessen, ist ihnen die 12 mahl, wölche sie gespillet, nicht mehr alß 2 fl. Angerechnet worden . . .

1732: Von Komödianten 2 fl 6 ß.

1733: Von Komödianten 2 fl 3 kr.

1734: Aufrichtung eines Neuen Deatrum in dem Comödi Saal.

1735: Von Komödianten 3 fl.

1737: Am 3. und 4. 3. je eine Komödie. Davon pro Aufführung 15 kr.

1738: Vor die im Monat Augusti dieß Jahrs alsda gespillten Comedien seynd von denen Comedianten in allem bezahlt worden 6 fl.

1739–1746 (Ausdrücklicher Vermerk, daß keine Einnahmen von Komödien zu verzeichnen waren.)

1747: 14 Ausführungen im September zu je 15 kr brachten 3 fl 30 kr Einnahmen.

An vereinzelten Nachrichten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Gründung eines ständigen Theaters können mitgeteilt werden:

---

[35] Ferdinand III. in Codex Austracus, Wien 1704, S. 224 unter „Brenten: Gaukel- und andere leichtfertige Spill / Sailtanzen und Comoedien . . . sonderlich in Infections- und anderen bösen Zeiten verboten. 20. Novemb. 1642". Dr. K. Holter macht mich freundlicher Weise auf folgende Belege für Seiltänzer in Wels aufmerksam:
1589 SKAR: Hannsen Behaimb von Enns, wegen das er alhir auf dem Sail gefarn
1597 SKAR: Jakob Finkhenzeler so vom Kirchturm bis an das Haberegg (= Hafergasseneck) auf ainem Sail herunder gefarn ist.
Ich möchte hier auch auf folgende Stelle über den Schwerttanz hinweisen:
RPr. 1580, Dez. 23 (fol. 172 r.): Einer von Lynz hat gebeten, Ime auf herrn Wolfgangen Jörgers Hochzeyt ein Schwert Tanz zu erlauben. – Ist Ime bewilligt.

[36] Diese werden seit der Erwerbung des Polheimer Schlosses durch die Stadt im Jahre 1695 geführt. Wie weit vorher schon Aufführungen im Polheimer Schloß stattfanden, ist nicht feststellbar, da alle einschlägigen Akten fehlen.

[37] Trathnigg, Öffentliche Gebäude S. 139 f.

1777: Gastspiel der Bernerschen Schauspieltruppe, die Friebert, das Serail aufführten[38].
Zw. 1783–85: Felix Berner mit Kindertruppe[39].
1786, 8. IX. Linzer ordinar. Zeitung (Nr. 72): „Für das Armeninstitut ist nun seit dessen Entstehung durch Schauspiele nur unseres Wissens eingegangen . . . zu Wels 424 fl 45 kr . . ." (Sonst werden noch die Ergebnisse von Eferding, Enns, Gallneukirchen, Gleink, Gmunden, Kirchdorf, Kremsmünster, Linz, Rohrbach, Schwanenstadt, Steyr und Vöcklabruck angeführt.)
1794, 16. XII Philipp Perndt, Direktor der Schauspielgesellschaft zu Wels[40].
1799: Welser Dilletantengesellschaft[41].
1818: Fränkgysche Schauspielgesellschaft[42].
1821: Direktor Jakob Marat, Aufführung von Franul Weißenthurn, Totila, König der Gothen[43].

Seit etwa 1500 besitzen wir, wie gezeigt werden konnte, Nachrichten über geistliche und weltliche Schauspiele in Wels. Die Zahl der Nachweise konnte gegenüber den älteren Arbeiten vermehrt werden. Trotzdem bleiben nach wie vor viele Fragen offen, weil die angeführten Eintragungen für unsere Wünsche zu knapp und ungenau sind.

Ein ständiges Theater[44] wurde in Wels erst 1829 durch einen Theaterverein eingerichtet, der die ehemalige Spitalskirche als Theater einrichtete und am 4. November 1829 mit dem Schauspiel „Gabriele" von Castelli eröffnete. Seit 1842 wurde das Theater direkt von der Stadtgemeinde, die es inzwischen übernommen hatte, direkt verpachtet. Die Namen der Pächter[45] sind in den ersten Jahren nur zum Teil bekannt.

Der Zuschauerraum erhielt später Logen, 1897 wurde eine Hofloge eingebaut, weil damals die Erzherzogin Valerie mit ihrem Gatten im Schloß Lichtenegg wohnte. Um die Jahrhundertwende ist die Unzulänglichkeit des Theaters in der ehemaligen Spitalskirche immer deutlicher erkannt worden, wie Neubaupläne aus dem Jahr 1900 und 1902 sowie die Gründung eines Theatervereins für den Bau eines Theaters in Wels zeigen. Die Theaterbrände in Chikago und Wien sowie ein kleiner Vorhangbrand im Dezember 1903 im Welser Theater führten am 16. Jänner 1904 zur Sperrung des alten Theaters. Daß ab 2. Februar 1904 bereits wieder Theateraufführungen möglich waren, ist dem damaligen Besitzer des Hotels Greif, Franz Höng, zu danken, der in dieser kurzen Zeit seinen Konzertsaal umbaute und erweiterte. Bespielt wurde das Welser Theater seit 1884 durch das Linzer Landestheater.

Eine Geschichte der Liebhaberaufführungen und privater Bühnen würde das Bild abrunden. Jedoch ist es heute noch nicht möglich, diese Ergänzung zu geben.

---

[38] Trathnigg, 5. Jb. S. 158.
[39] F. Fuhrich, Theatergeschichte S. 78. K. Schiffmann, Drama und Theater in Österreich ob der Enns. Linz 1905 S. 175. Armentheater, Repertoire a. a. O. S. 214.
[40] Linzer Regesten B II A 41/19.945.
[41] G. Trathnigg, 5. Jb. S. 158. – Theaterzettel Stadtmuseum Wels, Inv.-Nr. 23.859.
[42] G. Trathnigg, 5. Jb. S. 158. – Theaterzettel, Inv.-Nr. 23.859.
[43] G. Trathnigg, 5. Jb. S. 158. – Theaterzettel, Inv.-Nr. 41.451.
[44] G. Trathnigg, 5. Jb. S. 157 f. und 168 f.
[45] Von den Pächtern des Welser Theaters konnten bisher namentlich festgestellt werden: 1831/32 Sigmund Bratsch. – 1833/34 August Seydler. – 1841/43 J. Wallers. – 1847/48 A. Miller. – 1849/50 Moriz Römer. – 1850/51 Anton Schweizer (das Verzeichnis seiner Theaterbibliothek ist erhalten). – 1851/53 Josef Domböck. – 1853/55 Josef Bloberger. – 1855/56 Carl Schubuth. – 1856/57 Ida Schuselka-Brüning. – 1857/59 Carl Schubuth. – 1859/61 Carl Joh. Osinsky. – 1861/62 Jos. Wurschbauer. – 1862/63 Denesny. – 1863/64 Auguste Ernst-Karnowsky. – 1864/65 Carl Joh.-Osinsky. – 1865/66 Miller. – 1866/67 Jos. Wallers. – 1867/68 Zink. – 1868/69 Josef Wallers. – 1869/70 Heinrich Schwanda. – 1870/75 Jos. Wallers. – 1875/78 Josef Kirchner. – 1878/80 Erfurth.